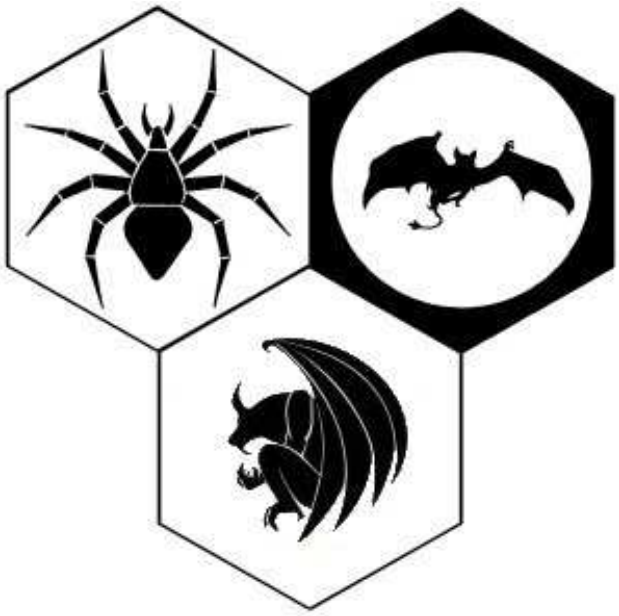
SUMPFGEBLUBBER FOLLOW 420



Hallo FOLLOW,

das diesjährige Fest ist Geschichte – leider eine Geschichte ohne große substanzielle Beteiligung! Das ist auch der Grund dafür, dass es in diesem SUMPFGEBLUBBER keinen großen Festbericht und auch keine Festfotos geben wird. **Uwe Gehrke** hat mir dankenswerter Weise einige Sätze zum EWIGEN SPIEL geschrieben, die ich zwar schon in der internen SG-Nummer 112 gebracht habe, die aber hier auch passen.
Nun, nächstes Jahr wird es besser werden – und wenn ich mich wieder selbst an die Spielplatte setzen muss (hat ja – dank der Unterstützung – 2012 auch Spaß gemacht). Gerüchte, dass sich die Substanz vom EWS zurückziehen will sind ... nur Gerüchte!

Interne SUMPFGEBLUBBER

Wie immer an dieser Stelle der kleine Überblick über die internen SUMPFGEBLUBBER, welche seit FOLLOW 419 erschienen sind. Diese und auch alle älteren Ausgaben, können wie gehabt über die SUBSTANZ-Webseite

http://substanz.markt-kn.de

als pdf-Dateien runtergeladen werden:

SUMPFGEBLUBBER 110
(Juni 2013 - 16 Seiten)

- Aktuelles aus dem Clan;
- **Die Horror-Romane von Hugh Walker**
  Vorstellung der konzipierten Buchreihe mit Neuauflage der Horror-Romane von **Hugh Walker**;
- **Ge-Fanggen**
  Horror-Kurzgeschichte von **Hugh Walker**;
- **Die Alten haben es berichtet (Gedicht)** von **Uwe Gehrke**.

SUMPFGEBLUBBER 111
(Juli 2013 - 28 Seiten)

- **Sondernummer mit 37 Kurzgeschichten zum Thema Elfen**
  von Uwe Gehrke.

SUMPFGEBLUBBER 112
(August 2013 – 12 Seiten)

- **Wege des Ruhms**
  Presseinformation zum MAGIRA-Roman von **Hans-Peter Schultes**;
- **Blut-GmbH**
  Vorstellung und Presseinformation des Buches von **Hugh Walker**;
- **Ein irdischer Kriegsbericht der Substanz**
  Was den Schlachtplan stört (Gedicht)
  Grünes Wesen (Gedicht)
  Mordsache Mittelerde (Gedicht)
  von **Uwe Gehrke**.

Schreibt mir eine eMail, wenn ihr die neuesten internen Ausgaben des Clanzines sofort bei erscheinen erhalten wollt (einfach über das Kontaktformular auf der SUBSTANZ-Webseite).

Geschichten von Uwe Gehrke

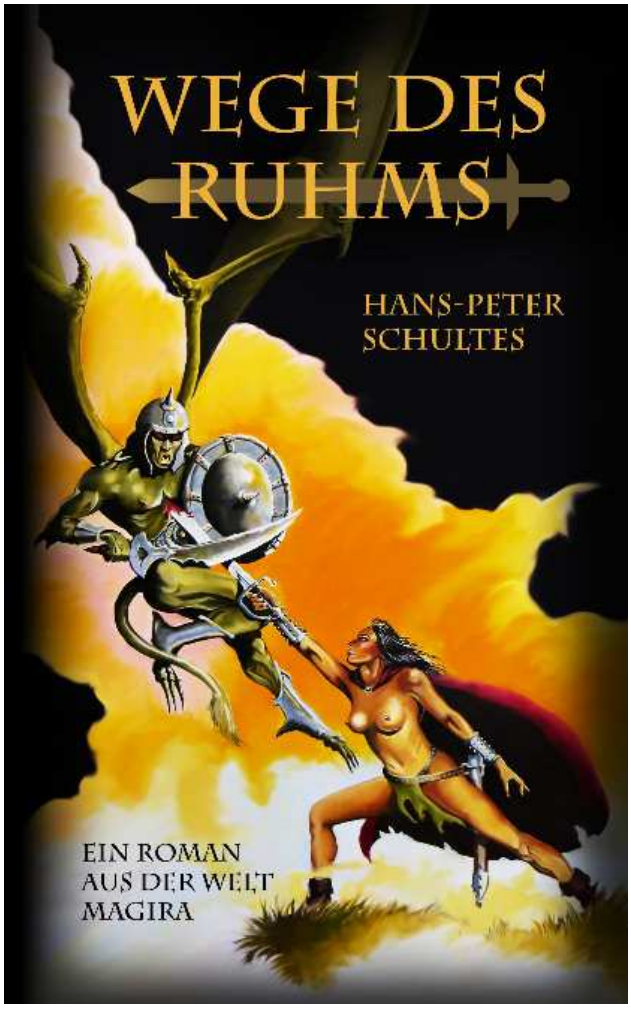
Nachdem im letzten FOLLOW über die **frühen Jahre der Garda** berichtet wurde, kehren wir nun zurück in die magiranische Gegenwart. Wenngleich die Geschichte mit der Rückgabe der Stadt Mycoun-Moluk beginnt, deuten erste Anzeichen darauf hin, dass es zu einer Verknüpfung mit dem Storyzyklus um das Dschungelkönigreich kommen wird – lassen wir uns überraschen!
Vielen Dank an **Uwe**, der Wu-Shalin mit Leben erfüllt.

Werbung für die Buchprojekte

Ich möchte das SUMPFGEBLUBBER dazu verwenden, etwas Werbung für die Buchprojekte zu machen, die unter dem Label **EMMERICH Books & Media** erscheinen. Ich denke, dass dies hier auch nicht stört, da fast ausschließlich nur FOLLOWer daran beteiligt sind, und sich ein Teil der Projekte ja auch mit unserer Fantasywelt MAGIRA beschäftigen.

Beginnen möchte ich mit **Wege des Ruhms** von **Hans-Peter Schultes**. Die einzelnen Geschichten des Buches erschienen in den Clanlettern (interne und auch in FOLLOW) des **Volk des Raben,** wurden von Hans-Peter überarbeitet und mit einer Rahmenhandlung versehen (wenn ich mich nicht irre, war Hans-Peter für seine Geschichten um **Wege des Ruhms** dieses Jahr auch zum 1. Erzähler nominiert). Dann wurde von ihm sehr viel Arbeit in

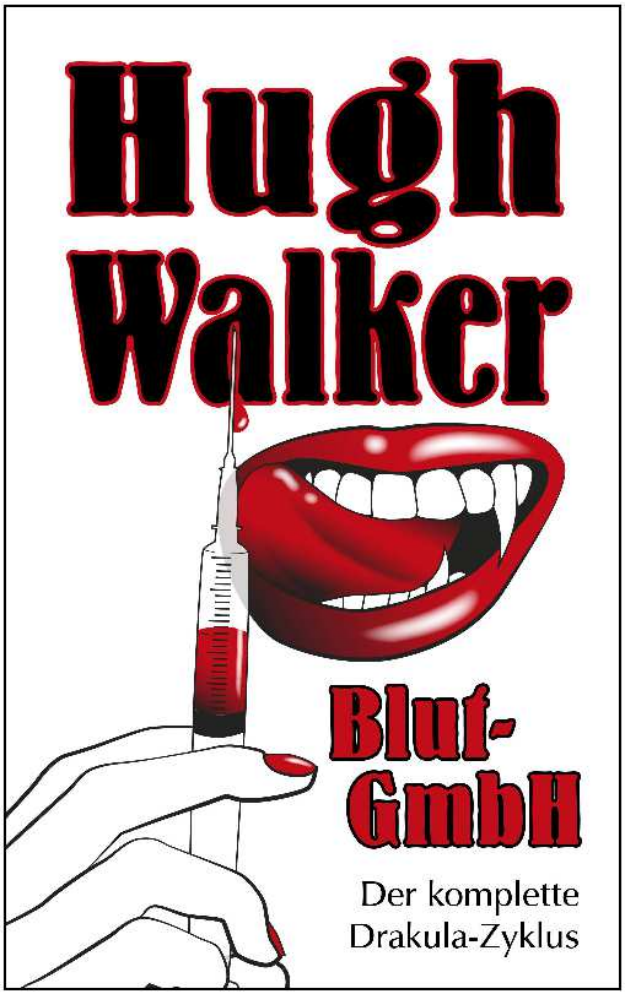
ein Glossar und einen geschichtlichen Abriss investiert, der sich im Anhang des Buches befindet.



Das Buch hat einen Umfang von 306 Seiten und ist auch als eBook verfügbar. Das Titelbild wurde von **Josef „JoSch“ Schwab** gezeichnet; das Titellayout übernahm **Beate Rocholz**. Die Wahnsinnsarbeit für den professionellen Textsatz wurde **von Jörg Schukys** in nervenaufreibender Arbeit erledigt. Abgerundet wird der MAGIRA-Roman selbstverständlich mit einem Artikel über FOLLOW.

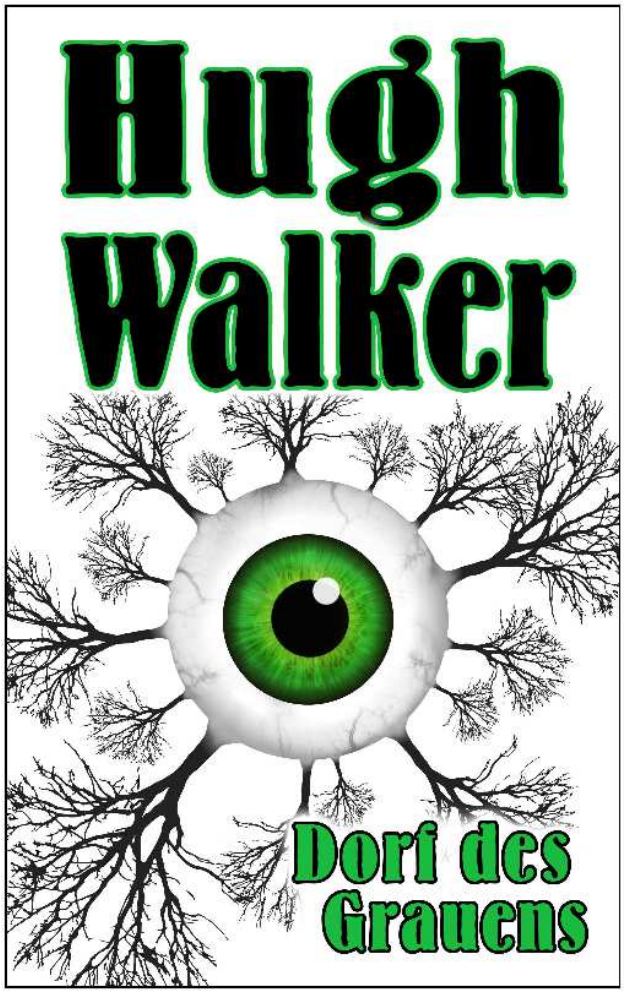
Von **Beate Rocholz** haben wir ein 84-seitiges Artbook herausgebracht: **My Daily Sketches**.
Im Artbook gibt es **39 farbige Seiten** mit Skizzen von Beate, die sie ursprünglich auf ihrer Facebook-Seite veröffentlicht hat. Nachdem dann einige ihrer Fans den Wunsch nach einer gedruckten Version geäußert haben, konnte sie nicht umhin, diesem Wunsch nachzukommen.
Das Buch gibt es in einer deutschen und englischen Version. Die Ausgabe in französischer Sprache ist in Vorbereitung und wir sind am überlegen, ob wir nicht auch eine Version in arabisch erstellen ...

Die Leser des internen SUMPFGEBLUBBER hatten es als Erste erfahren: Wir bringen die Romane und Kurzgeschichten des **FOLLOW-Gründers Hugh Walker** (**Hubert Straßl**) in Taschenbuchform neu heraus! Zunächst die Horror-Romane, dann die SF- und Fantasy-Sachen.
Begonnen haben wir mit der vierteiligen Miniserie um den Vampir DRAKULA, welche Hugh in den 1970er-Jahren geschrieben hat. Das Buch hat einen Umfang von 384 Seiten und trägt den Titel **Blut-GmbH**. Im Anhang finden sich – quasi als Bonusmaterial – die Exposés der Romane (soweit sie verfügbar waren), ein Artikel von **Horst Hermann von Allwörden** über Hugh Walkers Drakula und eine **detaillierte Biografie** der Verlagsveröffentlichungen von Hugh.
Das Buch mit sämtlichen Anhängen ist auch als eBook verfügbar – erstmalig legal, wenn ich das so sagen darf!



Der Titel (Zeichnung und Design) machte übrigens wieder **Beate Rocholz**; der Textsatz ebenfalls wieder **Jörg Schukys**.

Entsprechend unserer Vorplanung sollte spätestens im Oktober diesen Jahres von **Hugh** die zweiteilige Miniserie **Dorf des Grauens** erscheinen. Hierzu gibt es bereits einen ersten Titelentwurf von **Beate**, den man sich auf der nächsten Seite ansehen kann. Vom Umfang her dürften wir wohl bei etwa 280 Seiten landen.



Für weitere Informationen will ich euch auf die Werbeseite in diesem FOLLOW verweisen und auch auf die Webseite des Kleinverlags (dort gibt es auch Leseproben):

www.emmerich-books-media.de

Dort kann man dann auch jeweils die Neuerscheinungen zu einem verbilligten Subskriptionspreis bestellen (was die Autoren, das Team und mich natürlich freuen würde!).

Von der ganzen Werbung einmal abgesehen, möchte ich die mit **Wege des Ruhms** begonnene **MAGIRA-Buchreihe** gerne fortsetzen. Und es gibt ja tolle Autoren in FOLLOW! An die richte ich meinen Aufruf: Meldet euch bei mir, wenn ihr Interesse daran habt, euren MAGIRA-Roman (oder Kurzgeschichten) bei mir zu veröffentlichen.

Illustrationen

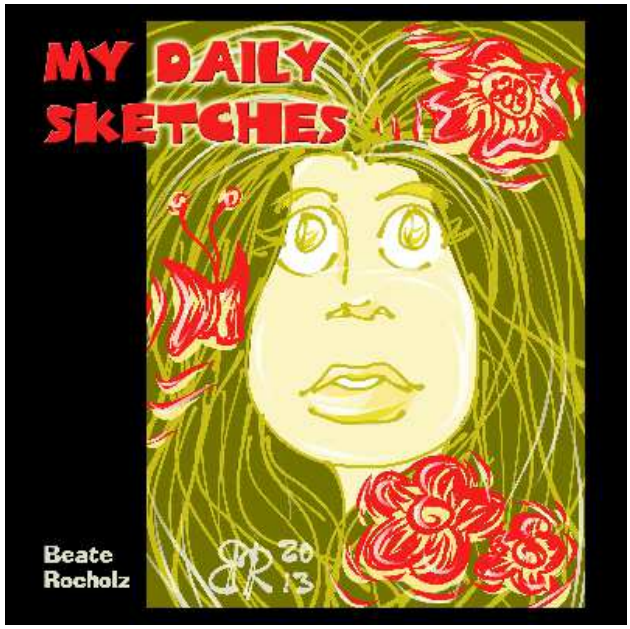
Ich muss mich bei **Beate** besonders bedanken! Nicht nur dafür, dass sie meinen Kleinverlag graphisch unterstützt, sondern auch für das tolle Titelbild von diesem SUMPFGEBLUBBER. Erstmals gesehen habe ich das Bild auf ihrer Facebook-Seite – Beate ist nun aber hingegangen, hat es blau eingefärbt und dadurch einen besonders „bösen“ Liolin geschaffen.
Bedanken muss ich mich auch bei **Josef „JoSch“ Schwab**, der mir immer wieder sein Archiv zur Verfügung stellt und sich dazu bereit erklärt hat, für Hugh Walkers **Welt der Türme** ein neues Titelbild zu zeichnen.

Obligatorische Schlussbemerkung

Das **dreiundzwanzigste SUMPFGEBLUBBER** in Folge ist dank Uwe wieder etwas umfangreicher geworden! Und ich hoffe, dass wir uns – nach meiner Fest-Zwangsabstinenz – vielleicht noch irgendwo auf einem Con sehen werden.

Ich grüße euch alle mit der traditionellen Formel

Follow FOLLOW



Titelbild zu „My Daily Sketches“ von Beate Rocholz

IMPRESSUM:
Das SUMPFGEBLUBBER ist das externe Forum der SUBSTANZ VON MHJIN (Spinne, Fledermaus & Templerschaft von Ankhor). Es wird herausgegeben durch (auch verantwortlich in Sachen des Presserechts) Peter Emmerich, Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz, Tel.: 07533.1087 eMail: siehe Kontaktformular unter http://substanz.markt-kn.de
Der V.i.S.d.P. als Herausgeber des SUMPFGEBLUBBER haftet gegenüber dem Fantasy Club e.V. Darmstadt, dass alle Beiträge/Bilder etc. keine Rechte Dritter verletzen.
Das Copyright aller Beiträge und Illustrationen verbleibt bei den Autoren/den Zeichnern. Illustrationen von Beate Rocholz (Titelbild, Seite 3 und 4), Josef Schwab (Seite 3, 9, 12 und 14), Peter Emmerich & Beate Rocholz (Seite 5)

Ein irdischer Kriegsbericht der Substanz

Ein kurzer Bericht vom Fest der Fantasie in Müden von Uwe Gehrke

Es gibt nichts zu berichten. Mit diesen Worten könnte ich eigentlich diesen Bericht abschließen und meinen großen magiranischen Roman beginnen.

Aber für die Leser der Sumpfgeblubber, welche zumindest den aktuellen Stand der Entwicklung jedes Jahr verfolgen, will ich ein paar Worte tippen.

Als ich am Sonnabend zum Fest fuhr wusste ich, dass Peter und Christina – die regelmäßigen Besucher des Festes – diesmal gar nicht (Peter) oder zu einem späteren Zeitpunkt (Christina) auf dem Fest sein würden. Alle Hoffnung lag nun auf unserer bisherigen Feldherrin, die eigentlich zum Fest kommen sollte. Aber leider hatte Elke sich entschlossen, nicht zu kommen, Gründe wurden mir verschiedene genannt.

Nachdem der Autor dieser Zeilen den entsprechenden Schiedsrichter über diesen Umstand informiert hatte, wurde die Spielerversammlung darüber informiert. Der einzige Ausweg in einer solchen Situation ist *Passive Verteidigung*, ein Passus in den Regeln. Er erlaubt für eine Großrunde dass ein außenstehender Spieler die entsprechenden HZ des Clans verteidigen kann, ohne allerdings selbst zum Angriff übergehen zu können.

In diesem Jahr war es Jürgen Preiß, welcher freundlicherweise die *Passive Verteidigung* für Substanz Spinne leitete.

Am Ende des Spieles steht die Substanz dort wo sie schon am Beginn des Spieles gestanden hat.

Aber alles kann nächstes Jahr anders sein.

Ein irdischer Kriegsbericht der Substanz
Uwe Gehrke
Hannover, August 2013

25. Fest der Fantasie (1996) – Foto: Peter Emmerich – Bearbeitung: Beate Rocholz

Kazina
Uwe Gehrke

Die nachfolgende Geschichte basiert auf den Geschehnissen beim EWIGEN SPIEL in den Jahren 2012 und 2013 (49ndF). Sie nimmt ihren Anfang mit der Rückgabe der Stadt Mycoun-Moluk an den Spieler der SUBSTANZ VON MHJIN. Enzytechnisch sind es Truppen der Templerschaft von Ankhor (auf FOLLOW-Ebene mit der SUBSTANZ fusioniert; auf MAGIRA-Ebene nach wie vor eine eigenständige Kultur) welche die Stadt übernehmen.

Der lange Weg nach Mycoun-Moluk

Aleija-Kish, im Herbst des Jahres 49 ndF,
Palast der Syldra-Nar

Wenn sich die Zugehörigkeit zur menschlichen Rasse durch die Fähigkeit beweist, Träumen zu können, dann musste die Qualle eindeutig ein Mensch sein, obwohl die meisten Menschen seiner Bekanntschaft dies vermutlich bestreiten würden.

Er lag auf seinem Bett und stöhnte plötzlich entsetzt auf. Taumelnd versuchte er zu schreien, doch die Stimme versagte ihm. Mühselig wickelte er sich in sein Gewand und stolperte auf den Gang.

Der Palast war unter seiner Anleitung umgebaut worden, so war es ihm selbst mit seinen wirren Gedanken irgendwie leicht, schließlich in jenen Gang einzubiegen, an dessen Ende sich hinter großen Türen der Schwarze Saal der Stadtherrin befand.

Die beiden Orks davor stellten sich ihm allerdings in den Weg. Trotz ihrer grünen Gesichtsfarbe zählten sie das sich ihnen nähernde Wesen nicht zu ihrer Verwandtschaft. Sie hätten ihn mit größter Liebenswürdigkeit durchbohrt – allein schon wegen seiner merkwürdigen Bekleidung – aber plötzlich glitt die Tür auf, und die Grünhäute mussten muffelnd Platz machen.

Syldra-Nar stand an dem Tisch. Ihre grüne Schlafrobe machte klar, dass selbst sie Momente der Ruhe kannte. Ihr Blick war kalt, wie in den wenigen Momenten an denen der Haushofmeister um sein Leben fürchten musste. »Hast du geträumt, Qualle?« Die Herrin benutzte selten diesen Spitznamen, in der Regel bestand nämlich ihre Konversation aus knappen Befehlen.

»Ja, Herrin.« Die Stimme des Dieners ähnelte eher dem Stöhnen eines Schweins, dem man gerade die Kehle aufschneidet. Vor allem, als sich Syldra-Nar ihm nähert und in einer nie gezeigten Geste mit ihren Fingern seine Stirn berührt. »Träume wieder für mich.«

Niemand kann sagen warum sich die Qualle jetzt wieder in einer Sumpfgegend bewegt. Alles scheint von Nebel durchsetzt zu sein, und die Augen des Höflings wenden sich ab.

Doch dann sind Stimmen zu vernehmen, und sie beginnen durch den Kopf zu fließen. *Hat er in diesem Moment überhaupt einen Kopf, oder ist er irgendetwas anderes?*

Und warum weiß er, dass diese schlichten ruhigen Männer, die gerade aus dem Wald kommen, das Wappen der caRhuun tragen? Wer sind die caRhuun? Kann es sein, dass ihm die Stimme auch sagt, dass es sich um einen Orden aus der Alten Welt handelt, welcher allerdings momentan in Tebolidagh an entscheidender Front gegen die Dunkelheit steht. Was sind das für Informationen, und warum braucht er sie.

Das Gesicht des Anführers ist nicht zu erkennen. »Mycoun Moluk wird von den Wiemabki an euch übergeben.«

Der Gesprächspartner ist noch weniger zu erkennen. Seine Stimme ist fremdartig, doch ein kurzer Windhauch macht klar, dass hier jemand steht, welcher die Theokratie von Ankhor vertritt, die erbittertsten Feinde der Dame Syldra-Nar. »Ich schätze eure Einstellung, aber warum gebt ihr die Stadt frei?«

»Wir können nicht überall sein. Unsere Vereinigung mit dem Ordre de Chevalier bindet Kräfte und die Schlacht in der Randwelt wird beginnen, sagen jedenfalls unsere Späher. Zudem haben wir uns – zurecht, wie ich sagen kann – die Feindschaft einiger Mächte eingehandelt, denen es bestimmt nicht gefällt, wenn wir in diesem Teil der Welt zu viele Städte besitzen. Wir ziehen also die Wiemabki, soweit diese sich noch am Zusammenfluss der beiden Flüsse befinden, nach Devon zurück, und werden die Stadt und die Insel halten. Selbstverständlich unter einem gemeinsamen Bündnis mit der Theokratie.«

»Der Theokrat wird davon erfahren, und euch ewig dankbar sein, auch wenn ihr jenen verhängnisvollen Namen jenes Ordens erwähnt habt, an deren Händen das Blut seines Vorgängers klebt. Bedenkt, wir sind auch nur Menschen.«

Warum klang das aus dieser Stimme nur so falsch?

Die Qualle sah wie sich die beiden Anführer einander näherten um sich die Hand zu schütteln.

Dann stand er plötzlich wieder im Schwarzen Saal und sah in die kalten Augen der Stadtherrin. Sie wirkte überhaupt nicht fröhlich. »Du hast nichts gesehen woraus man schließen kann an welchen Tag sich die Abgesandten getroffen haben, und wann Mycoun-Moluk übergeben wird?«

Die Stadtherrin schien einen Moment später in normaler Straßenkleidung vor ihm zu stehen. »Dann werde ich jemandem einen Besuch abstatten müssen.«

***

Stadthaus des Capitano

Ein lautes Trommeln an der Eingangstür des Hauses, vorsichtige Leibwächter welche die Türe öffnen und eine hereinstürmende Stadtherrin. All das gehörte wohl zu jedem Albtraum eines Söldners, vor allem in einer so paranoischen Stadt wie Aleija-Kish. *Hatte man irgendwie das Missfallen der Despotin erregt?* Die Männer sprangen für einen Moment beiseite, doch Gisco, der emsige gybalische Anführer der Leibwache, versperrte der wütenden Frau den Weg. »Herrin, der Capitano schläft noch.«

Der Blick, dem ihn die Herrin zuwarf, konnte Menschen töten, einmal hatte Gisco das gesehen, als er seinen Anführer – nicht Herrn – zu einer Audienz begleitet hatte. *Das war in einer dieser Phasen gewesen, in denen Syldra-Nar ihren Verstand zeitweilig verlor. Oder war das tatsächlich die richtige Person, und alles Andere nur Fassade?* »Hol deinen Herrn von seiner kleinen Hure herunter, ich erwarte ihn in seinem Arbeitszimmer.« Sie duldete keinen Widerspruch, und war blitzschnell in dem Raum verschwunden, den man eigentlich nur auf Anweisung des Anführers betreten durfte.

Dieser kam wenige Momente später die Treppe herunter, lediglich mit Hemd und Hose bekleidet. Auf dem nächsten Treppenabsatz war die Gestalt von Sewa zu erkennen, doch die Söldnerin in Ausbildung verschwand sofort wieder.

Ihr Geliebter ging in seinem privaten Raum, wo er seine Herrin vorfand, die erstaunt seine Karte der Yddia betrachtete. »Ein schönes Werk«, stellte sie anerkennend fest. »Kenne ich den Künstler.«

Die werde ich dir im Traum nicht verraten. »Was führt euch hierher, Herrin?«

»Die Wiemabki sind dabei Mycoun-Moluk zu verlassen. Ich schätze, dass dort binnen eines Mondes die Templer aus Ankhor erscheinen. Wie schnell könnt ihr dort sein, und mit wie viel Mann?«

Sie bezahlt uns, aber sie versteht nichts von unserem Geschäft. Verzweifelt begann der Capitano zu überlegen. Mit dem Auszug der Reiter hatte er mehr als eine Reserve für den Rest verloren, dazu kamen noch die Männer welche die norliche Grenze absichern sollten. »Hier in der Stadt und in Aleija-Nel könnten wir höchstens dreihundert Mann entbehren.«

»Dann setz' deine Leute in Marsch. Im Nor werden wir in nächster Zeit wenig zu tun bekommen.«

»Aber die Nekassen?«

»Vergiss die Nekassen, niemand von ihnen scheint momentan an Tash-Katanor interessiert zu sein.« Zum ersten Mal seit vielen Jahren schien die Herrin besorgt. »Wenn wir Mycoun-Moluk kontrollieren, kontrollieren wir die Flüsse und den Zugang zum Meer der Sirenen.«

Der Capitano nickte nur, dann stürmte er aus seinem Zimmer und wäre beinahe in seine Leibwächter hineingelaufen. »Ihr habt die Herrin gehört, Lauscher.« Er rasselte den Namen von einigen Trupp-führern und den Chef einer Battagiya herunter. »Ich will sie sehen bevor die Herrin wieder in ihrem Palast ist.« Einen Moment später waren die Kerle unterwegs, und der Söldner winkte Gisco heran. »Du wirst die Truppe anführen. Versuch alles um die Stadt in die Hand zu bekommen.«

Der dunkelhäutige Mann lächelte auf seine eigentümliche Art, dann machte er sich auf den Weg zu seinem Quartier.

Die Reise durch den Dschungel würde nicht einfach werden.

***

Aleija-Nel, zwei Tage später

Die Hafenstadt am Nidarana erwachte erst nach der Dunkelheit, dann nämlich, als Giscos Truppe völlig überraschend eintraf. Der gemischte Haufen, teils zu Pferd oder Karren unterwegs, erschreckte sowohl die Garnison als auch die Bewohner. *War jetzt die große Zeit der Abrechnung gekommen, hatte die Stadtherrin das Gebot der Gnade vergessen, dass sie nach der Niederschlagung des Aufstandes gegeben hatte?*[1]

Aber der schnelle Marsch der Söldner bis hin zur Festung machte klar, dass dies wieder eine der Aktionen sein würde, bei denen die kleine Stadt nur zum Durchmarsch diente.

Bomilcar, der die Stadt befehligte, schien nicht gerade erfreut zu sein, dass sein Landsmann die Chance bekam seine Karriere zu fördern. »Ich werde dir keine Leute zur Verfügung stellen können, wir wissen einfach nicht was die Theokratie im Norden anstellen will. Vielleicht ist das ja nur ein großes Ablenkungsmanöver. Warum sollten die Wiemabki eine solch wichtige Stadt aufgeben?«

Gisco glaubte ihm kein Wort, aber ihm ging es hauptsächlich darum seine Leute auf Boote und Flöße zu bekommen. *Soll dieser Kerl hier doch verschimmeln, ich werde Mycoun-Moluk erobern.*

Und bereits am nächsten Tag waren drei große Flöße breit.

Garnison und Bevölkerung standen am Ufer, und in einer merkwürdigen Verbindung schienen Bomilcar und die Einwohner von Aleija-Nel einer Meinung zu sein.

Kommt ja nicht wieder.

***

Auf dem Nidarana

Der gewaltige Fluss hatte die Flöße aufgenommen und schien sie gleichermaßen zu verschlucken.

Die Söldner und die Flößer schienen sich in einer Landschaft zu bewegen, die so unwirklich war, dass niemand darangehen konnte, sie gänzlich zu erobern. *Auch Syldra-Nar wird es eines Tages begreifen.*

---

[1] Ein Ereignis über das noch an anderer Stelle zu berichten ist.

Aber die Fahrt sollte länger dauern, denn da er ja keinen zusätzlichen Mann bekam, pflegte Gisco die winzigen Außenposten mit dem Floß anzulaufen, welche Aleija-Kish unterhielt, und von den schon wenigen Kriegern noch einige Leute abzuholen. *Noch weniger hieß, praktisch die Gefahr eines Narandi-Angriffs noch zu vergrößern, aber hier ging es um die Herrschaft im Delta, und seine künftige Position als Statthalter.*

Giscos Streitmacht wurde danach nicht wesentlich größer, jedoch der Ärger den er bekommen sollte, wenn er seine Aufgabe nicht erfüllen würde.

Der Anführer schlief kaum, was seine Laune auch nicht verbesserte. Er schrie seine Leute an, und eine Reihe der angekündigten Strafen reservierte er schon einmal für die Tempelgarde, wenn sie ihm in die Hände fallen würde.

***

Eines Morgens breitete sich links von ihm der gewaltige Fluss aus, und wenig später war hinter einer Biegung die Stadtmauer von Mycoun-Moluk zu erkennen.

Und auf der Stadtmauer wehte deutlich sichtbar das Banner der Theokratie von Ankhor.

Einen Tag zu spät, denn die Templer hatten sich noch nicht einmal eingerichtet.

Und wenn es nach Gisco ging sollten sie sich gar nicht erst eingewöhnen.

Kazinas Ankunft

In der Nähe von Mycoun-Moluk, Wu-Shalin

Gisco hatte sich in seinem Dienst in der Garda gewisse Kenntnisse und Fähigkeiten erworben.

Dazu gehörte allerdings nicht die Kunst eine Belagerung siegreich zu beenden. Dieser Tatsache war sich der Flüchtling aus Gybal-Sham durchaus bewusst.

Als er an diesem Morgen wieder einmal das von Regen tropfende Zelt verließ, fluchte er vor sich her. Bisher hatte sich der Capitano im fernen Aleija-Kish noch nicht beschwert, aber man konnte nie sicher sein.

Heute hing ein besonders dichter Nebel über dem Fluss, welcher sich rechts vom Lager erstreckte. Die Wachen konnten erst fast zu spät erkennen, dass sich ihnen etwas näherte. »Boote«, kam es von verschiedenen Seiten und die Söldner rannten zu ihren Posten.

Gisco schaffte es durch lautes Brüllen – welches er sich vom Capitano abgeguckt hatte – für etwas Ordnung zu sorgen. Seit Monden waren zwar immer wieder Boote angekommen, um die kleine Besatzung in der Stadt zu verstärken. *War das jetzt das angekündigte Ersatzheer, welches die Besatzung durch Rufe von der Mauer immer wieder angekündigt hatte?*

Konnte es sein, dass jetzt echte Angehörige der Tempelgarde des Theokraten von Ankhor kamen. Bis jetzt bestand ja die Garnison hauptsächlich aus Grenztruppen, eher Leuten mit denen es auch die Garda aufnehmen konnte. Eine Verstärkung durch die besonders treuen Krieger des Theokraten durfte somit nur Unglück bedeuten.

Sehr schnell konnte Gisco die Zahl der Boote erkennen und wollte schon das Zeichen für die Bogenschützen geben das Feuer zu eröffnen, als plötzlich neben ihn ein Schrei zu vernehmen war. »Colfax? Was bei allen Henkern machst du da?«

Ein dröhnendes Lachen war zu vernehmen, dann schien sich eine der Personen im vordersten Boot zu erheben. »Kingo, seit ihr die Belagerer dieser verdammten Stadt?« Die Person winkte. »Wir sind die Verstärkung.«

Jetzt gab es kein Halt mehr: Giscos Leute stürmten aus ihren Deckungen und warfen sich den ersten Kerlen die aus den Booten sprangen in die Arme. Gisco trat vorsichtiger heran.

Aus den Ankommenden schälte sich eine einzelne Person heraus. Er wirkte groß und einschüchternd, und wenn sich Gisco nicht täuschte, handelte es sich bei ihm um einen Thuatha aus der Alten Welt. In der bekannt freundlichen Art dieses Volkes streckte er ihm seine Hand entgegen. »Ich bin Colfax, der stellvertretende Kommandant der Caballeros.«

Nur der Stellvertreter? Konnte es sein, dass die schreckliche Kazina tot war? In den Jahren seit seiner Ankunft bei der Garda war er immer wieder mit Geschichten über diese rätselhafte Frau gefüttert worden, in deren Truppe kein anderes weibliches Wesen dienen durfte. Der Gybali nahm seinen Mut zusammen. »Ich vermisse eure Anführerin.«

»Sie ist mit einem Dutzend Mädchen in die Stadt geschlichen.« Colfax Grinsen wirkte ansteckend, wenn man etwas für seinen merkwürdigen thuathischen Humor übrig hatte. »Ihr werdet sie noch kennen lernen, spätestens wenn wir die Stadt eingenommen haben.«

Warum tat Gisco plötzlich die Besatzung der Stadt leid?

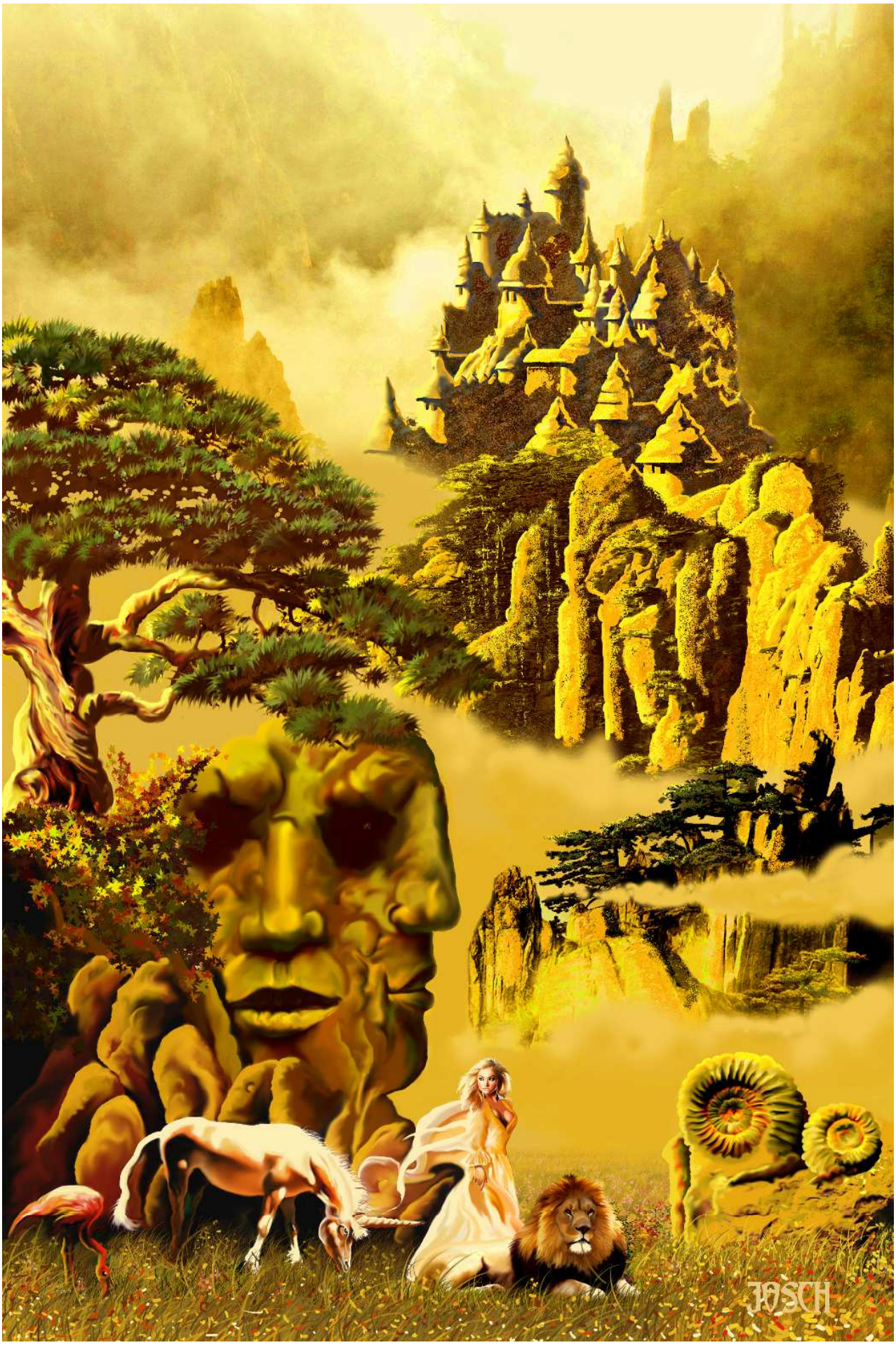
***

Mycoun-Moluk, in der Festung

Niemand hatte die hässliche Hure besteigen wollen, nachdem der Trupp mit Troßweibern aus Ankhor in der Stadt angekommen war. Also hatte man sie in einen Kerker gesetzt, allerdings erst nachdem sie einem lauten Tempelgardisten die Nase gebrochen hatte.

Das Auftauchen der Frauen hatte jedenfalls für Ablenkung gesorgt. In den Räumen der Grenztruppen schien niemand auf etwas zu achten. Gut, die wenigen Tempelgardisten, die an diesen Vergnügungen offiziell keinen Spaß haben durften, waren auf Posten geschickt worden. Alles schien in bester Ordnung.

Bis einige Witzbolde anfingen um die neuen


JOSCH

Frauen zu würfeln. Natürlich ging es zuerst um die Anwesenden und die Gewinner „überzeugten“ sich vor allen Augen von deren „Qualität“.

Dann würfelte man um die Hässliche.

Espo verlor, ein noch junger Mann. Unter dem Gelächter der Anwesenden wurde er losgeschickt, um die Frau zu holen. »Aber halt dich zurück! Es könnte ja sein, dass dich das Verlangen übermannt«, brüllte einer der Besoffenen ihm hinterher. Alles schien sich köstlich zu amüsieren.

Espo brauchte etwas bis er in den Kerker kam. Er griff nach dem Schlüssel.

Die Frau hockte auf ihrem Bett und wirkte erschöpft. Sie blickte kurz hoch und man konnte deutlich ihre schiefe Nase erkennen. *Warum hatte man ihr das auch noch angetan?*

Espo öffnete das Schloss und winkte die Frau heran. »Komm.« Er machte nicht einmal den Ansatz auf sie zu achten, als diese sich erhob. Spätestens, als ihre Hände an seinem Hals waren hätte er noch Alarm schlagen können, doch Kazina schob ihn mit einer unglaublichen Kraft gegen die nächste Wand. Wie lange sie brauchte um seinen Kopf immer wieder gegen die Wand zu schleudern, konnte sie nicht mehr sagen. Auf jeden Fall ergänzten Blut und Gehirn den Dreck ihrer Kleidung.

Der Kerl war so blöd gewesen und hatte nicht einmal versucht seine Waffe zu ziehen. Kazina nahm sie an sich. Auf dem Werk in den Kerker hatte sie einen guten Eindruck von der Festung und den anderen Gebäuden bekommen. Sie konnte also unbesorgt an der großen Halle vorbeischleichen.

Erst beim Wandern durch die Gänge wurde ihr klar, wie groß diese Festung im Inneren war. *Diese Idioten haben vermutlich nicht einmal die ganzen Mauern bemannen können. Warum hatte dies niemand bei den Belagerern bemerkt?*

Durch die Keller ging es recht einfach und immer wieder hörte man die leisen Flüche der Frau mit der schiefen Nase. *Hier hätte man ein Heer durchführen können, ohne dass es jemand bemerkt hätte. Was war aus der Garda geworden?*

Es gab nicht einmal ein Gitter. Irgendwann stand Kazina unterhalb der Festung, vor sich der Dschungel und in ihr eine fürchterliche Wut.

Als sie dann von einer Söldnerwache gestoppt wurde, hätte sie den Idioten auf die Frage nach dem Kennwort sicherlich erschlagen, doch dann tauchte Colfax auf. Mit ihr kam ein dunkler Mann, vermutlich ein Gybali, welcher sich als Gisco vorstellte. Er sei der Anführer der Belagerer, fügte er hinzu.

Warum er sich einen Moment mit einer blutenden Nase auf dem Boden wiederfand, war dem Idioten nicht klar. »Colfax, ruf alle Leute zusammen. Wir gehen jetzt in die Festung. Einige der Mistkerle dort wollen sich schließlich mit mir vergnügen.« Ihr Gesicht wurde böse. »Wir wollen sie doch nicht warten lassen.«

Und wenig später waren die Caballeros in der Stadt.

Kazinas Besuch

Aleija-Kish, unter der Herrschaft der Syldra-Nar

Hätten die Leibwächter des Capitano Kazina nicht gekannt, hätte der Anblick einer stämmigen Frau mit einer schiefen Nase, die den Kopf eines von ihr gezogenen Liolin unter dem Arm hielt, bestimmt deren Identität offenbart. Ihr Stil war brachial, sie schubste den blauhäutigen Elf beiseite und trat in das Quartier des Capitano ein.

Dieser hörte die laute Stimme und war wenig überrascht, als seine ehemalige Stellvertreterin in der Tür stand. »Kazina, welche Freude dich zu sehen.«

»Du Bastard«, lautete die freundliche Entgegnung. »Ich habe für dich dieses elende Nest erobert und sehe dich dort nicht einmal auftauchen.« Sie kam immer näher an seinen Tisch heran und der Capitano langte – aus alter Gewohnheit und Erfahrung – unter den Tisch. *Der große Dolch war an der richtigen Stelle.* »Was bekomme ich als Belohnung?«

»Mal sehen, sind denn diese Templer wirklich so gut?«

»Mönche in Rüstungen, wir haben schon gegen solche Leute gewonnen.« Dann beugte sie sich plötzlich herunter. »Warum?«

Der Capitano zögerte weil ihm nicht klar wurde, was Kazina genau wollte, doch dann ging ihm ein Licht auf. »Du meinst, warum ich diese Stadt nicht erobert habe, sondern auf dich gewartet habe? Weil ich nicht weiß wohin die Pläne der Stadtherrin gehen. Irgendwann werden wir nicht mehr kämpfen können. Ich muss aufpassen.«

»Red mit ihr.« Sie sah den Mann sehr genau an, mit dem sie schon einige Jahre verbracht hatte. »Du bist so nett zu ihr. Hast du dich vielleicht in sie verliebt?«

Der Capitano brauchte einen Moment um in schallendes Gelächter auszubrechen. »Du hast sie noch nicht gesehen, nur deshalb kannst du einen solchen Blödsinn reden. Sie ist eine brutale und gewissenlose Person.« Er machte eine kleine rhetorische Pause. »Irgendwie erinnert sie mich an dich.«

Das Geräusch einer eintretenden Person unterbrach das Gespräch. Eine junge Kriegerin stand in der Tür und sah ängstlich zwischen beiden Personen hin und her. »Die Qualle ist draußen. Er will das du und Kazina sofort vor der Stadtherrin erscheinen.«

»Wir kommen gleich, Sewa.« Er nickte kurz der jungen etwas fülligen Frau zu, die so schnell wie möglich wieder aus der Tür verschwunden war.

»Sewa?« Kazina prustete los. »Wer hat ihr denn diesen dummen Namen gegeben?« Dann schien sie zu begreifen. »Spricht das für ihre Qualitäten im Bett, oder ist dir kein anderer Name eingefallen?«

»Sie mochte den Namen, auch als ich ihr die Bedeutung verraten habe. Außerdem ist sie netter als einige meiner Unterführer.«

»Höre ich da eine Beleidigung gegen mich, geliebter Capitano? Was ist die Qualle?«

»Wer die Qualle ist? Das ist der Haushofmeister von Syldra-Nar. Du wirst ihn noch weniger mögen als sie.«

***

Palast der Syldra-Nar, wenig später

In ihren Jahren bei der Garda hatte Kazina schon einige Auftraggeber er- und überlebt, aber selten hatte sie einen solchen Ort gesehen wie dieser dunkle Saal, um die Stadtherrin kennen zu lernen.

Syldra-Nar saß auf ihrem Thron und betrachtete die Söldnerin mit einem neugierigen, aber auch misstrauischen Blick. »Du und deine Leute werden ihre Belohnung für die Eroberung von Mycoun-Moluk bekommen. Capitano, korrigiert mich, aber scheinbar hat diese Frau auf eigene Rechnung gehandelt, denn sie ist ja ausdrücklich aus dem Vertrag, den wir geschlossen haben, herausgenommen worden.«

Kazina trat vor und schien den Blick nicht von Syldra-Nar abwenden zu können. »Die Caballeros sind bereit in eure Dienste zu treten, da bin ich mit dem Capitano einer Meinung, aber meine Leute reichen nicht aus. Überall sind wir von Feinden umgeben, die Verrückten auf Devon, die Qun und die Greenlander. Ich brauche Verstärkung.«

Ein kurzes Lachen war plötzlich aus dem Mund der Syldra-Nar zu vernehmen. »Ich habe nicht so viele Truppen, aber ich werde dir erst einmal einige Orks aus meiner Leibwache mitgeben. Wäre dir das recht?«

»Die werden sich höchstens durch ihre Freundlichkeit von meinen Leuten unterscheiden.« Kanzinas Blick ging zum ersten Mal zum Capitano. »Oder sollte ich diese Grünhäute fürchten?«

Der Capitano war sich nicht sicher. »Sie sind jedenfalls gute Kämpfer. Mycoun-Moluk muss längerfristig ausgebaut werden.«

»Darüber wird noch zu reden sein.« Syldra-Nar machte eine Handbewegung und damit waren die Söldner entlassen. Vorsichtig rückwärtsgehend bewegten sie sich zur Tür. Vor allem Kazina schien nicht vom Anblick der Frau auf dem Thron abzulassen.

Diese jedoch winkte den Anführer der Leibgarde heran, der die ganze Zeit im Dunkel gestanden hatte. »Ich will nicht, dass dieser Frau etwas passiert. Deine Leute sollen sorgfältig aufpassen!« Ein leichtes Lächeln war auf ihrem Gesicht zu sehen. »Ich brauche diese Frau noch.«

Vor der Tür sahen sich der Capitano und Kazina an. »Habe ich dir zu viel versprochen? Sie ist ein Monster, wenn es ihr gefällt.«

Kazina schien jedoch in Gedanken zu sein. »Woher hat sie nur diese Macht?«

»Warum willst du das wissen? Hör mal, soll ich dich an unsere Gesetze erinnern. Auftraggeber sind uns heilig.«

»Verträge können auslaufen und dann werde ich auf diesem hübschen Thron sitzen.«

Noch nie hatte die Frau mit der schiefen Nase solche Gedanken geäußert. Umgekehrt erschien dem Capitano aber der Gesichtsausdruck Kazinas irgendwie träumerisch. Sie schien irgendwie die Magierin zu bewundern.

Oder hatte sie sich in die Stadtherrin verliebt?

Das wäre allerdings die größte Gefahr!

Kazinas Einstand

Palast der Syldra-Nar, ein unangenehmer Ort

Diese Kerle hielten sich für sehr schlau.

Nachdem die Stadtherrin sich entschlossen hatte, auch die Caballeros – aber nicht als Teil der Garda – in ihre Dienste zu nehmen, waren zwei ihrer Vertrauten beauftragt worden den neuen Vertrag mit Kazina auszuhandeln.

Die Frau mit der schiefen Nase mochte die Qualle und Nigra von Anfang an nicht.

Dazu kam noch die besondere Lokalität, in welcher diese Unterredung stattfand. Man befand sich in einem der hinteren Teile des Palastes, dort wo dieser an die rätselhafte grüne Wand grenzte. Was sich dahinter verbarg – so hatte Kazina erfahren – war die Grundlage vieler Gerüchte. *Vermutlich hält sich Syldra-Nar dort ihre Lustknaben,* kam der jungen Frau in den Sinn. Komischerweise spürte die Söldnerin plötzlich so etwas wie Eifersucht bei diesem Gedanken.

Unterdessen hatte die Qualle einen Zettel in die Hand genommen. »Die Caballeros verpflichten sich bis zum letzten Tag ihres Vertrages in den Diensten der Syldra-Nar zu bleiben, das betrifft auch solche Zeiten, in welchen die Garda bereits die Dienste der hohen Frau verlassen hat.« Die quietschende Stimme des Haushofmeisters schien nicht einmal Nigra zu gefallen. »Wir ...«, fing er wieder an, wurde aber sofort unterbrochen.

»Ihr habt die Liste meiner Leute gesehen, sie wollen ihren Sold.«

Nigra übernahm die Initiative. »Sie erscheint mir etwas klein, jedenfalls nach der Liste.«

»Sie dienen bei den Caballeros, nicht bei irgendwelchen Fußkriegern. Wir sind immer vorneweg.«

»Eure Leute gelten als undiszipliniert.« Nigra konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. *Wollen doch einmal sehen wie weit man diese Wildkatze reizen kann.* »Dann habt ihr etwas über Sonderprämien geredet …«

»Sie sind unser gutes Recht.« Kazina war entschlossen den Ruf ihrer Truppe zu verteidigen. »Da unten in der Stadt sind wir nicht nur von Feinden umgeben, wir haben auch die Möglichkeit sie zu bekämpfen. Also wollen meine Leute eine Prämie, wenn sie diese angebliche Königin Numya zur Strecke bringen. Das ist doch wohl logisch.«

»Darüber müssen wir erst mit der Herrin reden«, nahm nun die Qualle wieder die Unterredung auf,

doch damit kam er bei Kazina an den Falschen. Sie sprang aus ihrem Stuhl auf, packte die Tischplatte und riss das Möbelstück so schnell beiseite das ihre Gesprächspartner erschrocken aufsprangen. »Wenn ihr selbst dafür eine Erlaubnis eurer Herrin braucht sollte ich wohl lieber mit ihr verhandeln.« Sagte es und stürmte aus dem Raum.

Erschrocken begann die Qualle die herumliegenden Unterlagen zusammen zu suchen. »Sie ist eine Gefahr«, fuhr er Nigra an. »Die Herrin sollte sie und ihre Leute aus Mycoun-Moluk vertreiben.«

Aber Nigra winkte ab. »Wir haben sie in die Stadt gelassen. Um diese Frau daraus wieder zu vertreiben brauchen wir ein Heer.«

***

In den Quartieren der Garda

Kazina hatte nur Deirdra mitgenommen, um sich die Leute anzuschauen, die aufgrund ihrer Verurteilungen in den Reihen der eigentlichen Garda nicht mehr tragbar waren.

Durch die lange Abwesenheit Kazinas schien sich das Verhältnis zwischen der Anführerin der Bogenschützen und ihr verbessert zu haben. Deshalb schlug die Schönere einen versöhnlichen Ton an. »Wir sind froh dass du die Kerle uns abnimmst. Obwohl ich – wenn ich ehrlich bin – dich lieber beim Aufbau der Reiter sehen würde. Ihr Abzug hat eine große Lücke in unsere Reihen gerissen.«

Damit hatte sie bei der ehemaligen Befehlshaberin der Reiterin eine Wunde aufgerissen. »Dieser blöde Vertrag, warum musste der Alte ihn ausgerechnet wieder verlängern?«

»Vielleicht, weil wir hier sicheren Sold bekommen.« Deirdra war sich nicht sicher über die tatsächlichen Gründe ihres Anführers. Aber unterdessen hatten sie jenen Teil der Reitställe erreicht, in denen sich die Arrestzellen befanden. Auf ein Zeichen der Bogenschützin wurden von den Wächtern die Tore aufgerissen und ein nicht unbeträchtlicher Teil von Leuten strömte heraus.

»Bastarde«, brüllte Kazina ihnen zur Begrüßung entgegen. »Ich bin Kazina von den Caballeros. Und wer noch nicht von mir gehört hat, dem sollte es genügen, dass ich eure letzte Chance vor dem Schafott bin. Ihr werdet Teil meiner Truppe sein und ich verlange absoluten Gehorsam. Ich nehme von jedem magiranischen Volk nur ein Mitglied. Aber grundsätzlich keine Frauen und keine Ligurier. Tretet also vor, ich will mir mal anschauen welches Gesindel sich neuerdings in der Garda herumtreibt.« Gelächter belohnte ihre Ansprache. *Kazina findet immer ihren Tod,* kam es Deirdra in den Sinn. *Vermutlich weil sie zu ihnen gehört.*

Sehr schnell begann Kazina mit den Ausmusterungen. Dabei war sie sehr locker was den Begriff Völker anging. So war sie durchaus bereit, jedes Stammeskönigreich der Thuatha als eigenes Volk zu rechnen, genau wie Longoten aus den jeweils unterschiedlichen Teilen Magiras.

Irgendwann trat ein Kerl vor. »Ich gehöre zu keinem dieser Völker«, verkündet er laut. »Wer mein Vater war weiß ich nicht und meine Mutter hat mich irgendwo auf der Straße zurückgelassen. Was ist, Kazina? Willst du mich?«

Die Frau mit der schiefen Nase sprach kurz mit Deirdra, dann ging sie auf den Rohling zu. »Ich will es mir überlegen«, brummte sie, aber das war nur ein Trick um an den Mann heranzukommen. Noch ehe sich die Umstehenden versahen, hatte der Kerl ein Messer im Hals stecken. Es machte ein fürchterliches Geräusch, als es die Kehle durchschnitt und der Mann schreiend zu Boden ging. Kazina nutzte die Gelegenheit, um den Sterbenden noch einmal in die Weichteile zu treten. »Einen Vergewaltiger wie du, Mistkerl, könnte die Garda noch vertragen, aber jemand ohne Heimat könnte auch die Caballeros verraten.« Sie drehte sich zu einen der schon Angeworbenen um. »Bringt den Kerl nach außerhalb der Mauern und werft ihn den Raubtieren zum Fressen vor. Für ein Grab ist er zu schade.« Einige der Leute sprangen sofort los. Der Mann schien noch zu wimmern und die Wunde noch zu laufen, aber wenig später war er aus der Sicht der Anwesenden verschwunden.

Dann machte sie sich daran die noch nicht überprüften Verbrecher anzuschauen.

Es gab keinen Zwischenfall mehr bei den neuen Caballeros.

Kazina und der Brief aus der Ferne

Am Tage, nachdem es Kazina – um den Preis einiger Beulen im Gesicht der Qualle – gelungen war, einen anständigen Kontrakt mit der Dame Syldra-Nar zu schließen, berief der Capitano eine Versammlung aller Unterführer außerhalb der Mauern ein.

Es war schon ein merkwürdiger Befehl und den meisten Anwesenden war klar, dass hier etwas Besonderes, auch vor den Augen der Stadtherrin, verborgen werden musste.

Die Gruppe begab sich zu einer der Nischen und erst als er sicher war, dass niemand sie beobachten konnte, holte der Capitano einen Zettel heraus und drückte ihn Kazina in die Hand. »Diese Nachricht habe ich gestern bekommen, ich bin der Meinung, dass ihr davon wissen solltet.«

Die Frau mit der schiefen Nase beugte sich über das Schriftstück und hatte wie die meisten Personen, welche nur wenig lesen, begonnen, die Sätze leise vor sich her zu sprechen. Plötzlich wurde sie zum Erschrecken jener Anwesenden, welche sie aus ganz anderen Situationen kannten, bleich und sah sich um. »Was wollen sie von uns?« Dann reichte sie den Brief an Deirdra weiter. Diese nahm alles sorgfältig auf, dann schüttelte sie den Kopf. »Um was geht es? Wieso fordern sie uns auf die Dienste der Stadtherrin zu verlassen. Welches Recht haben sie?«

Der Capitano sah die Anwesenden an. »Weil sie unsere Herren sind, jene für die wir dienten, lange bevor wir Söldner wurden. Keiner von uns hat direkt mit den Arvak zu tun gehabt, aber sie glauben im Recht zu sein und uns Befehle erteilen zu können.«

Aiejulis nickte. Als altgedienter Söldner kannte er natürlich einige der geheimen Teile der Geschichte. »Dürfen sie das?«

Der Capitano sah jeden ins Gesicht. »Wir haben lange genug in allen Teilen Magiras gekämpft um jede Erinnerung an diese Menschen mit Blut abzuwaschen. Ich weigere mich, Befehle anzunehmen.« Sein Blick ging zu Bomilcar, denn der Gybali schien über etwas nachzudenken. »Fragen?«

»Diese Leute scheinen unsere Lage genau zu kennen. Wir selbst werden natürlich nicht den Vertrag brechen, aber was ist mit Reyes? Wir haben ihn ziehen lassen. Schickt ihnen doch die Reiter.«

Die Idee war gar nicht so schlecht. Aber es kam sofort zu einer heftigen Reaktion von Kazina. Mit einigen Schritten stand sie vor dem Reiter. »Ich will verflucht sein, wenn ich einem dieser Kerle – wer immer sie auch sein mögen – auch nur den kleinen Finger gebe. Das wollen sie doch.« Sie sah zum Capitano hin. »Wir sollten diesen Reyes warnen. Wenn er die gleiche *Einladung* bekommen hat könnte er einiges missverstehen.«

Doch der Söldnerführer winkte ab. »Er wird es nicht begreifen, denn er weiß nichts von unserer Vergangenheit.«

Selten hatte Kazina das Gefühl gehabt von den Gedankenzügen ihres Vorgesetzten so wie entfernt zu sein. »Du hast es ihm nicht gesagt?«

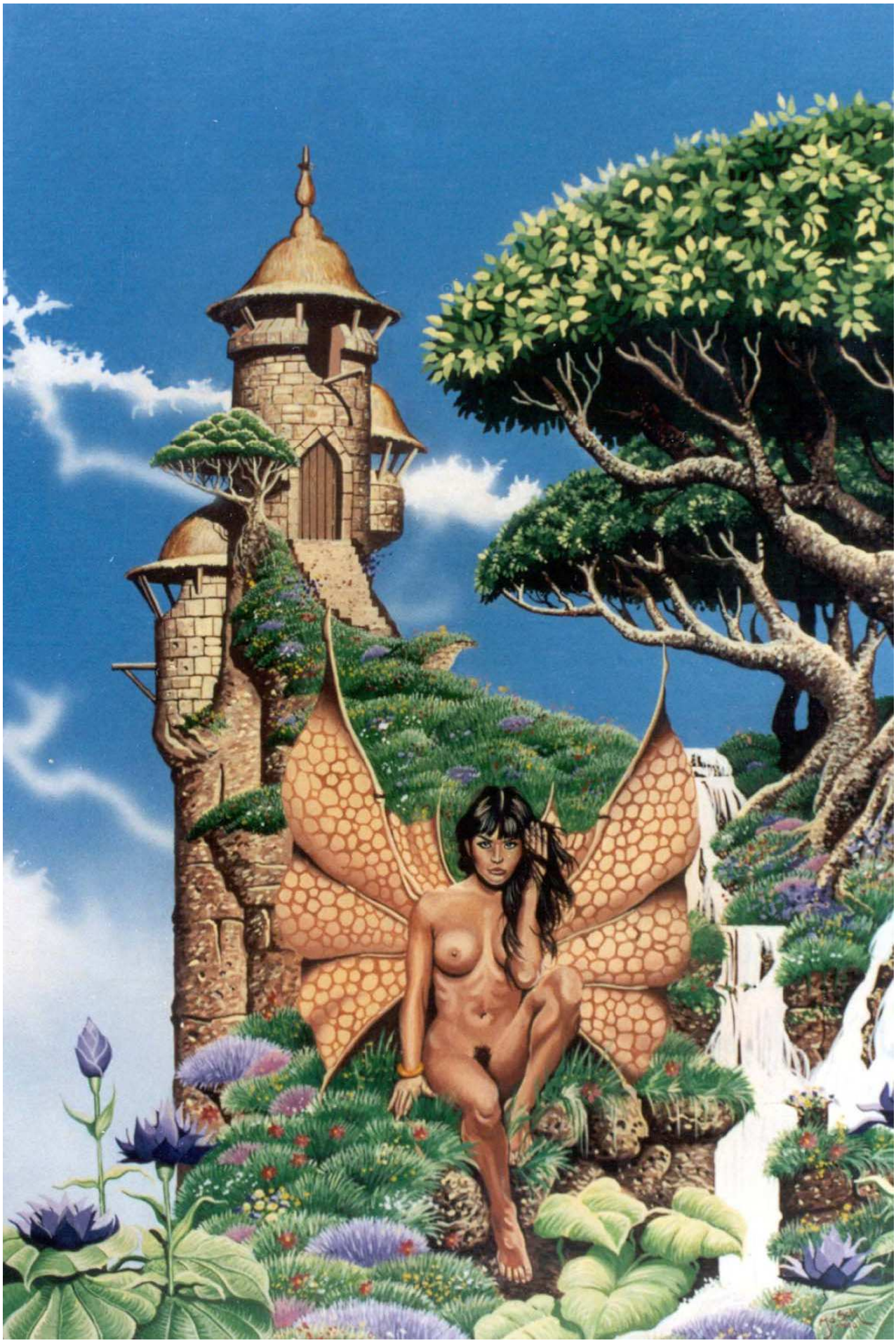
»Er war noch nicht so weit, als wir unseren neuen Vertrag aufgestellt haben. Das musst du begreifen, Kazina.«

Die Frau mit der schiefen Nase nickte knapp. Natürlich begriff sie die Besonderheit des Problems mit den Arvaks. *Sie wollen uns benutzen, aber an mir werden sie sich die Zähne ausbeißen.* Aber während sie unmerklich dem Capitano zunickte wurde ihr eines klar:

Dieses Schreiben war die größte Gefahr für die Garda seit der Großen Meuterei.

Fortsetzung folgt!

Der lange Weg nach Mycoun-Moluk
mit freundlicher Unterstützung von Peter Emmerich und Christina Schwanitz
Herbstein/Hannover, August 2012

Kazinas Ankunft
Hannover, Juni/Juli 2013

Kazinas Besuch
Kazinas Einstand
Kazina und der Brief aus der Ferne
Hannover, August 2013